

Während in Österreich die Nettoersatzrate bei Pensionsantritt allein aus der öffentlichen Vorsorge um die neunzig Prozent beträgt, werden in den USA und Kanada mit Hilfe der ersten Säule nur etwa vierzig Prozent des Arbeitseinkommens abgedeckt. Demgegenüber spielen Pensionsfonds eine viel größere Rolle. Die Verbesserung von Betriebspensionsmodellen ist somit in den USA und Kanada ein wichtiger Bestandteil der Lohn- und Gehaltsverhandlungen. Diese sind dezentral organisiert, sodass über einen wesentlichen Anteil der Altersvorsorge, eben die Betriebspension, auf der Unternehmensebene entschieden wird. Im Zuge des Börsenbooms wurde vielfach von leistungs- auf beitragsdefinierte Systeme (die nach dem Gesetzparagrafen benannten 401(k)-Pläne) umgestellt und somit das „Risiko des Alterns“ weg von der Gesellschaft und sogar den Unternehmen hin auf das einzelne Individuum übertragen. Die durch die Finanzmarktkrise ausgelösten Wertverluste im Jahr 2002 von 6,7 Billionen Dollar (im Vergleich zum Frühjahr 2000) trafen deshalb auch sehr stark viele ältere Arbeitnehmer.

Die große Bedeutung der Pensionsfonds für das Alterseinkommen der Arbeitnehmer lässt die Gewerkschaften gänzlich neue Wege beschreiten. Den Arbeitnehmern soll eine Stimme am Kapitalmarkt verliehen werden. Neben der Funktion der Pensionsfonds als Vorsorgesystem muss auch eine Politik unterstützt werden, mit deren Hilfe es Arbeitnehmern überhaupt erst möglich ist, in den Ruhestand zu treten. Die Schaffung von Arbeitsplätzen, eine nachhaltige Entwicklung und die Mitbestimmung in Unternehmen sollen mit Hilfe der Betriebspensionsvermögen gefördert werden. Dies geschieht beispielsweise durch eine Einflussnahme in den Fonds selbst über eine direkte Mitsteuerung bzw. die Einbringung von Resolutionen in die Hauptversammlung.

Insgesamt wecken die Beobachtungen des amerikanischen und kanadischen Pensionssystems in den letzten Jahren wenig Vertrauen in das Kapitaldeckungsverfahren, das sich als äußerst krisenanfällig entpuppte.